

Pressemitteilung 39/2017

Halle (Saale), den 14. Dezember 2017

Aufschwung in Deutschland und in der Welt

Zur Jahreswende ist die deutsche Konjunktur nach wie vor kräftig. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte im Jahr 2017 um 2,2% zunehmen, und weil in diesem Jahr deutlich weniger Arbeitstage anfielen als zuvor, beträgt die Zuwachsrate kalenderbereinigt sogar 2,5%. „Der Aufschwung ist breit aufgestellt“, so Oliver Holtemöller, Leiter der Abteilung Makroökonomik und Vizepräsident des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH). „Schon länger treibt die deutliche Zunahme der Beschäftigung die privaten Einkommen, den Konsum und den Wohnungsbau, der außerdem weiterhin von den sehr niedrigen Zinsen Rückenwind erhält.“ Zudem profitieren die deutschen Exporte zurzeit von der schwungvollen internationalen Konjunktur. Auch weil die Geldpolitik im Euroraum vorerst expansiv bleibt, ist damit zu rechnen, dass sich der Aufschwung im Jahr 2018 fortsetzt; die Produktion dürfte dann erneut um 2,2% zunehmen. Die Verbraucherpreisinflation dürfte auch im Jahr 2018 mit 1,7% moderat bleiben.

Sperrfrist

14. Dezember 2017, 13:00 Uhr

Pressekontakt

Stefanie Müller
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner

Oliver Holtemöller
Tel +49 345 7753 800
ohr@iwh-halle.de

Politische Ressorts

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Bundesministerium der Finanzen (BMF), Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Bundesministerium des Innern (BMI), Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI), Bundeskanzleramt, Wirtschaftsministerien der Länder

Wissenschaftliche Schlagwörter

Konjunktur, Prognose, Finanzmärkte, öffentliche Finanzen, Geldpolitik, Finanzpolitik, Weltwirtschaft, Deutschland, Arbeitsmarkt, Produktion, Exporte, Ostdeutschland

Leibniz-Institut für

Wirtschaftsforschung Halle e. V. (IWH)

Tel +49 345 7753 60
Fax +49 345 7753 820

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

www.iwh-halle.de

Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Deutschland in den Jahren 2017 bis 2019

	2016	2017	2018	2019
Veränderung des preisbereinigten BIP gegenüber dem Vorjahr in %				
Deutschland	1,9	2,2	2,2	1,6
darunter: Ostdeutschland ^a	2,1	2,1	2,0	1,5
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %				
Arbeitsvolumen, geleistet	0,6	1,3	1,2	0,8
Tariflöhne je Stunde	2,1	2,3	2,4	2,4
Effektivlöhne je Stunde	3,2	2,8	2,8	3,0
Lohnstückkosten ^b	1,6	1,8	1,8	2,2
Verbraucherpreisindex	0,5	1,7	1,7	1,7
in 1 000 Personen				
Erwerbstätige (Inland)	43 638	44 295	44 878	45 322
Arbeitslose ^c	2 691	2 535	2 440	2 397
in %				
Arbeitslosenquote ^d	6,1	5,7	5,4	5,3
darunter: Ostdeutschland ^a	8,5	7,6	7,1	6,9
% in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt				
Finanzierungssaldo des Staates	0,8	1,4	1,3	1,3
Leistungsbilanzsaldo	8,4	8,1	8,1	8,1

^a Ostdeutschland einschließlich Berlin. – ^b Berechnungen des IWH auf Stundenbasis. – ^c Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit (BA). – ^d Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit).

Quellen: Statistisches Bundesamt; ab 2017: Prognose des IWH (Stand: 14. Dezember 2017).

Internationale Konjunktur

Im Jahr 2017 hat die zuvor nur mäßige Weltkonjunktur erheblich an Schwung gewonnen. Zentren des Aufschwungs sind China, die USA und der Euroraum. Die gute Weltkonjunktur dürfte auf das Zusammentreffen dreier Faktoren zurückzuführen sein: Zum einen begünstigt die weltweit ausgesprochen expansive Geldpolitik schon seit Jahren die realwirtschaftliche Aktivität. Zum anderen ist der Ölpreis seit dem Jahr 2015 im Schnitt nur etwa halb so hoch wie in den Jahren zuvor. Schließlich hat die chinesische Nachfrage nach Importgütern wesentlich zur Belebung des Welthandels beigetragen. Im Jahr 2018 dürfte die Geldpolitik im Allgemeinen weiter expansiv ausgerichtet bleiben, freilich in abnehmendem Maß. Die Finanzpolitik ist leicht expansiv ausgerichtet, zumal für die USA eine Steuerreform zu erwarten ist. Auf eine weiter kräftige Weltkonjunktur deuten auch die jüngsten Unternehmensbefragungen hin. Da die fortgeschrittenen Volkswirtschaften im Jahr 2018 das erste Mal seit Finanzkrise und Großer Rezession im Mittel wohl in die Überauslastung kommen, dürften die Unternehmen vermehrt Erweiterungsinvestitionen vornehmen. Auch ist mit einem Anziehen der Preis- und Lohndynamik in diesem Länderkreis zu rechnen. Von den gestiegenen Energiepreisen ist ein deutlicher Anstoß für inflationäre Prozesse zu erwarten.

Deutsche Konjunktur

Der nun schon vier Jahre dauernde **Aufschwung** in Deutschland war im Jahr 2017 **überraschend kräftig**. Der Aufschwung ist breit aufgestellt, aber während die Antriebskräfte im vergangenen Jahr vor allem vom Konsum kamen, hat die deutsche Wirtschaft im Jahr 2017 starke außenwirtschaftliche Impulse erhalten, insbesondere von der Nachfrage nach deutschen Gütern aus dem übrigen Euroraum und aus Asien. Auf die nochmals verbesserten Exportaussichten ist wohl auch zurückzuführen, dass die Ausrüstungsinvestitionen deutlich angezogen haben. Dagegen sind die Bauinvestitionen trotz sehr hoher Auftragsbestände im Sommerhalbjahr kaum mehr gestiegen. Offensichtlich stößt die Bauwirtschaft gegenwärtig an Kapazitätsgrenzen: Arbeitskosten und Preise legen hier mittlerweile um mehr als 3% pro Jahr zu, mit steigender Tendenz.

Vieles spricht für eine **Fortsetzung des Aufschwungs** im Jahr 2018. Die Finanzierungsbedingungen werden in Deutschland wohl weiter sehr günstig bleiben, denn die Europäische Zentralbank (EZB) führt den Expansionsgrad ihrer Geldpolitik nur langsam zurück. Die Finanzpolitik verfügt aufgrund der nicht nur konjunkturbedingt günstigen Haushaltslage über erhebliche Gestaltungsspielräume. Weil aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt kein konkretes finanzpolitisches Regierungsprogramm absehbar ist, gehen nur schon beschlossene diskretionäre Maßnahmen in die vorliegende Prognose ein. Auf dieser Grundlage ist die Finanzpolitik im Jahr 2018 leicht expansiv ausgerichtet. Auch die außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen dürften günstig bleiben. Alles in allem steigt nach vorliegender Prognose das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland in den Jahren 2017 und 2018 um jeweils 2,2%.

Die **ostdeutsche Wirtschaft** dürfte in den Jahren 2017 und 2018 mit 2,1% bzw. 2,0% etwas langsamer expandieren als die gesamtdeutsche, nachdem sie in den vergangenen drei Jahren etwas stärker gewachsen war. Weil das Verarbeitende Gewerbe in Ostdeutschland nicht so exportorientiert ist wie das im Westen, profi-

tiert es auch nicht ganz so stark von der gegenwärtig sehr kräftigen internationalen Konjunktur.

Diese sehr günstige Prognose der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland ist vor allem mit drei **Risiken** verbunden: Zunächst ist nicht bekannt, welche Richtung die deutsche Wirtschaftspolitik in den nächsten Jahren nehmen wird, solange es keine neue Regierung gibt. Eine deutlich expansivere Finanzpolitik als hier unterstellt ist gut denkbar, aber keineswegs gesichert. Ein anderes Risiko betrifft die internationale Konjunktur: An den Finanzmärkten könnte es zu einer Revision der gegenwärtig sehr optimistischen Bewertung vieler Vermögenstitel kommen. In dem Fall würde sich das außenwirtschaftliche Umfeld rasch verschlechtern. Schließlich birgt die günstige Konjunktur in Deutschland ihre eigenen Risiken: Steigt die gesamtwirtschaftliche Nachfrage auch im Jahr 2018 so kräftig wie zuletzt, so ist es denkbar, dass die Produktionskapazitäten in einigen Wirtschaftszweigen nicht mehr ausreichen und dass Preissteigerungen mehr und mehr an die Stelle der realen Produktionsausweitung treten. Eine solche Entwicklung scheint sich im Bausektor schon abzuzeichnen.

Die **Langfassung der Prognose (Konjunktur aktuell: Aufschwung in Deutschland und in der Welt)** enthält einen **Kasten zur Schätzung des Produktionspotenzials** in Deutschland und einen **Kasten zum Einfluss der Fluchtmigration auf den deutschen Arbeitsmarkt**.

Langfassung:

Brautzsch, Hans-Ulrich; Claudio, Joao Carlos; Drygalla, Andrej; Exß, Franziska; Heinisch, Katja; Holtemöller, Oliver; Kämpfe, Martina; Lindner, Axel; Rehbein, Oliver; Scherer, Jan-Christopher; Schultz, Birgit; Wieschemeyer, Matthias; Zeddies, Götz: Konjunktur aktuell: Aufschwung in Deutschland und in der Welt, in: IWH, Konjunktur aktuell, Jg. 5(5), 2017. Halle (Saale) 2017, im Erscheinen.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner

Professor Dr. Oliver Holtemöller
Tel +49 345 7753 800
Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de

Pressekontakt

Stefanie Müller
Tel +49 345 7753 720
presse@iwh-halle.de

 Das IWH auf Twitter

 Das IWH auf Facebook

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 91 selbstständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.